

Die Vatermörder.

Es war einmal ein feiner Cavalier, dessen ganzes Mobilier in einem Stiefelknecht und einem Frisirkamm bestand, aber er trug die schönsten Vatermörder um seinen Hals, und über diese Vatermörder werden wir gleich eine wunderliche Geschichte hören. Sie waren nun so alt geworden, daß sie an's Heirathen dachten, und da mußte es sich gerade so treffen, daß sie in der Wäsche mit einem Strumpfsband zusammenkamen.

„Nein!“ riefen die Vatermörder, „nun haben wir doch in unserm Leben noch kein so schlankes und feines, so weiches und niedliches Wesen gesehen! Dürfen wir uns nicht erlauben, nach Ihrem Namen zu fragen?“

„Den sage ich Ihnen nicht,“ antwortete das Strumpfsband.

„Wo gehören Sie hin?“ fragten die Vatermörder.

Aber das Strumpfsband ward ganz verlegen und meinte, das wäre eine wunderliche Frage.

„Sie sind gewiß ein Leibband,“ sagten die Vatermörder, „so ein gewisses innerliches Leibband! Wir sehen wohl, Sie sind nicht bloß zum Staat, sondern auch zum Nutzen, kleine Mamsell.“

„Sie dürfen nicht so zu mir sprechen,“ sagte das Strumpfsband.

„Mir dünkt, ich habe keine Veranlassung dazu gegeben.“

„Wenn man so schön ist wie Sie,“ sagten die Vatermörder, „so ist das eine hinreichende Veranlassung.“